Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 8 (1914)

Heft: 13

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

euch an das Zentralbureau des Schweiszerischen Fürsorgevereins für Taubstumme in Bern, das wird euch mit Rat und Tat beistehen.

Also noch einmal: Nicht wandern! Sonst verliert man auch das, was man noch hat, und kommt in allem herunter. Früher hat das Wandern der Handwerksburschen Sinn und Zweck gehabt, weil es damals weder Eisen= bahnen noch Telegraphen noch Telephone und nur sehr wenige Zeitungen gegeben hat. Aber heutzutage findet man durch Insertion in den vielen Fachblättern, durch private Stellenvermittlungs= oder amtliche Ar= beitsnachweisbureaus und durch Für= sorgevereine viel schneller und sicherer einen Arbeitsplat als auf einer Wanderschaft ins Blaue hinein. In weiter Ferne Arbeit zu suchen, ohne zu wissen, wo und wann und bei wem man eine Stelle findet, das ist unverständig! Zum dritten Mal sei's gesagt! Nicht wandern!

Alleriei aus der Caubstummenweit

Bürich. Der frühere Aktuar und jetzige Präsident des Taubstummenvereins "Krankenstasse" F. Rutschmann, richtete im Jahre 1913 eine Petition an den Großen Stadtrat Zürich, um die geistige Fürsorge für die Zürcher Taubsstummen zu fördern und dafür einen jährslichen Beitrag von Fr. 100.— nachzusuchen. Die Antwort des Stadtrates folgt im Wortlaut:

6. April 1914.

(Auszug des Protofolls im Stadtrat.) Der im Jahre 1896 gegründete Taubstummenberein "Krankenkasse" Zürich hat den Zweck, seine Mitglieder im Krankheitsfalle zu unterstüßen. Daneben beabsichtigt er durch monat= lich wiederkehrende Zusammenkünfte die Taub= stummen einander näher zu bringen, ihnen Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig zu ver= ständigen und sich durch Veranstaltung von Fortbildungsvorträgen durch Taubstummen= lehrer geistig weiterzubilden. Damit soll der Verein an Bedeutung gewinnen, seine Wirksamkeit ausdehnen können, und wo ihm noch Schicksalsgenossen fernstehen, sollen sie zum Beitritt bewogen werden. Für die Versamm= lungen wurde ein Lokal im alkoholfreien Re= staurant zum "Seidenhof" in Zürich in Aussicht genommen, für dessen Miete der Verein

Fr. 3.— pro Abend zu bezahlen hat. Da der Berein die Kosten für diese Lokalbenützung angeblich nicht aufzubringen imstande ist, gelangt er an den Stadtrat mit dem Gesuch, dieser möchte die beachsichtigten Zusammen= fünfte dadurch unterstüten, daß er jeweils Ende des Jahres die Rechnung für die Lokalmiete übernehme. Wie aber aus den Jahresrechnun= gen des Vereins hervorgeht, weist dieser zu Beginn des Jahres 1912 einen Vermögens= bestand von Fr. 3498. —, anfang 1913 von Fr. 3851. — und anfangs 1914 einen solchen von Fr. 4054.— aus. Die Einnahmen, die in der Hauptsache aus Monatsbeiträgen bestehen, übersteigen die Ausgaben jährlich um einige Hundert Franken. Mag auch die Miete des Lokales einschließlich Heizung und Beleuch= tung für alle in Aussicht genommenen Versammlungen, Situngen und Vorträge jährlich Fr. 60.— bis 100.— erreichen, so besteht für den Stadtrat, angesichts der günstigen Ver= mögenslage des Vereins, immer noch keine Veranlassung, dem Beitragsgesuche zu entsprechen.

Auf den Antrag des Finanzvorstandes be-

schließt der Stadtrat:

1. Das Gesuch des Taubstummenvereins "Krankenkasse" Zürich um Bezahlung der Lokalmiete für Zusammenkünfte wird abgelehnt.

2. Mitteilung an den Finanzvorstand und dem Taubstummenverein Zürich (Aktuar J. Kutschmann), Birmensdorferstr. 34.

> Für den getreuen Auszug der II. Substitut des Stadtschreibers Dr. Bertschinger.

Angesichts dieser Ablehnung suchte J. Kutschmann einen anderen Ausweg, welchen er auch sand; jedoch will der Agitator, sobald der Verein den Einzug in den Seidenhof gehalten, weitere Schritte für die Zwecke dieses Vereins und zu gunsten der stadtzürich. Taubstummen im Stadtrate tun. Er hält es für notwendig, daß die Taubstummen im Sinne des Fortschrittes zusammenarbeiten, und um den Minsderbegabten die idealen Ziele verständlich zu machen, ihnen den Verkehr untereinander und den Anschluß an den Verein zu ermöglichen.

Frage des Redaktors. Warum machen Sie so weite, unnötige und ganz erfolglose Umwege? Warum wenden Sie sich nicht einssach an den zürcherischen Fürsorgesverein für Taubstumme? Oder an das zürcherische Taubstummenpfarramt, das in erstreulicher Weise auch die geistige und soziale

Fürsorge für die erwachsenen Taubstummen sich auch zur Aufgabe gemacht hat!

Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!

Deutschland. In Breslau tagte Anfangs Juni der 9. Deutsche Taubstummen-Kongreß. Neber 300 Taubstumme haben daran teilge= nommen; es wurden manche intressante Ver= handlungen geführt und auch wunderliche An= träge gestellt. So erstaunte mich die Forderung Bohlmanns von Bremen: Taubstummen heime sollen von Taubstummen verwaltet und die Gebärdensprache eingeführt werden. (!) Gine ganze Reihe anderer Anträge wurden dem Arbeitsausschuß zur Erledigung überwiesen. 3. B.: 1. Beschäftigung taubstummer Hand= werker in Staats= und Gemeindebe= trieben. Angesichts der zunehmenden Ab= neigung privater Arbeitgeber, Taubstumme in Beschäftigung zu nehmen, sollten Staats= und Gemeindebetriebe mehr als bisher Taubstumme bei Einstellung in ihre Betriebe berücksichtigen, weil auf diese Weise auch einem Anwachsen der öffentlichen Armenlasten vorgebeugt wird und so mancher Taubstumme einem geordneten Lebenswandel erhalten bleibt.

2. Es wäre bei den Kriegsministerien die Einstellung von sonst körperlich tauglichen Taubstummen als Dekonomiehandwerker in die Armee anzustreben. Auf diese Weise würde so mancher arbeitslose Taubstumme Beschäftigung sinden, andererseits würden aber dann vollsinnige Soldaten für den Frontdienst frei. (Die Taubstummen könnten also auf diese Weise Militärdienst leisten. Bei und in der Schweiz ließe sich das wohl kaum machen! D. R.)

3. Berufsleben. Esist Vorständen von Taubstummenanstalten und Taubstummenlehrern nahezulegen, sich vor der Berufswahl für die zur Entlassung kommenden Schüler mit älteren erfahrenen Taubstummen zu verständigen. (!)

- 4. Taubstummenseelsorge. Anstellung von eigenen Taubstummenseelsorgern, die auch den Konfirmandenunterricht an der örtlichen Taubsstummenanstalt zu übernehmen hätten, an allen Orten, wo sich ein Bedürsnis hierfür zeigt. Welche Sprache ist bei den Taubstummengottess diensten mit Ersolg anwendbar? Die Gebärdensprache soll vereinheitlicht werden.
- 5. Fortbildungsschule. Im Hinblick auf die Wichtigkeit einer guten Ausbildung gerade für Taubstumme ist Einführung des Fortbildungs-schulzwanges für Taubstumme anzustreben;

nicht mehr fortbildungsschulpflichtigen Taubstummen ist auf Verlangen der Besuch der für schulentlassene Taubstumme eingerichteten Fortsbildungsschulkurse freizustellen.

6. Es wurde ferner verlangt, daß die Richter bei Gerichtsverhandlungen mit Taubstummen sich der Gebärdensprache bedienen und diese erlernen sollen. (Zu viel verlangt! D. R.)

— In Halle hat der Hülfsverein für Taubstuntme fürzlich ein Ausbildungs= heim für Mädchen eröffnet. Dieses Heim soll vor allem der praktischen Ausbildung der Böglinge dienen, so daß sie einst in selbständigen Stellungen wirken oder auch dem eigenen Hausstand erfolgreich vorstehen können. Der Bestentung dieser Ziele entsprechend, ist das Heim mit allen für die Ausbildung und den behagslichen Ausenthalt notwendigen Einrichtungen versehen.

In einem Garten von 4600 Quadratmetern gelegen, von allen Seiten dem Lichte zugängslich, bilden die anheimelnden Räume ein ideales Fürsorgeheim. Das Institut beherbergt 15 Mädchen, kann aber auch 20 bis 30 Mädchen aufnehmen. Das Heim ist mit elektrischem Licht versehen, im ersten Stockwerk ist Dampsheizung eingeführt, während in den untern Räumen Dsenheizung vorhanden ist, damit die Mädchen auch in der Fenerung praktisch unterwiesen werden können.

Die Neueinrichtung des Gebäudes hat eine Summe von 24,000 Mark erfordert. Die Provinz Sachsen hat einen einmaligen Zuschuß von 20,000 Mark bewilligt. Eine Hauskollekte brachte ein gutes Ergebnis. Die Obersteitung liegt in den Händen des Vorssitzenden vom Hilfsverein für Taubstumme.

— Großherzogtum Hessen. Nach einer Zusammenstellung des Direktors der Taubstummenanstalt in Friedberg gibt es in Hessen ungefähr 900 Taubstumme. Viele unter ihnen haben sich jett zu einem Verbande, dem "Hessischen Taubstummenverein" zusammen= geschlossen, der die Erbauung eine Taubstummen für alte allein= stehende Taubstumme in die Wege leiten will. Vorsitzender dieses Verbandes ist Pfarrer Hospmer. In Offenbach besteht ein Wander- verein, dem nur Taubstumme als Mitglieder angehören.

Amerika. Die Taubstummblinden. Wer hätte nicht von Helen Reller gehört, jenem

amerikanischem Farmerkinde, das mit 19 Monaten blind und taub wurde und dem erfin= derische Liebe nicht bloß die Muttersprache, son= dern sogar fremde Sprachen beibrachte und den Weg zum Universitätsstudium erschloß! Der Vizepräsident des S.F. f. T, Herr Prof. Dr. Siebenmann, hat sie letten Sommer in Amerika gesehen und berichtet darüber folgendes: Ich hörte die mit 1½ Jahren taubblind ge= wordene Helene Reller in vier verschiedenen Sprachen vor den versammelten Mitgliedern des internationalen Aerzte-Kongresses in Boston vortragen und mit Gewandtheit diskutieren. Reller ist aber eine phänomenale Erscheinung; weitaus die Mehrzahl der Taubblinden bleibt auf einer ganz tiefen Bildungsftufe stehen. Wieviele Taubblinde wir in der Schweiz haben, konnte ich nicht feststellen. Bei der letzten Zählung der Schulpflichtigen in der Schweiz fanden sich blos 5 Taubstumme mit mangel= haftem Sehvermögen, sodaß die Gründung einer eigentlichen Anstalt für dreifinnige bei uns kaum in Frage kommen kann. Es gibt 6 solche Anstalten auf der ganzen Erde: In Boston (Amerika), gegründet im Jahre 1832, Frankreich 1860, New York (Amerika), " 1874, Schweden 1886, ** Schottland 1901, Deutschland 1906. Das deutsche Taubstummblindenheim ist mit dem evangelischen Oberlinhause in Nowawes ver= bunden. Das 1906 eröffnete Heim beherbergt 40 Zöglinge. Die Beschäftigung der Insassen besteht in Rähen und anderen weiblichen Handarbeiten, Modellieren, Korbmachen, Bürsten= binden. Auch fröhliche Feste seiert man dort. Den Unterricht erteilen ein Taubstummenlehrer, 3 Diakonissen, eine Erzieherin und eine Gehilfin. Die Welt des Lichtes und die Welt des Klanges ist ihnen verschlossen, aber die Welt der Liebe nicht.

Aus Caubstummenanstalten

Vasel. Die Taubstummenanstalt Riehen durfte am 21. Juni ihr 75 jähriges Jubi= läum seiern unter Anwesenheit von etwa 100 ehemaligen Zöglingen, darunter solchen, deren Austritt dis auf 56 Jahre zurückreicht. Es war ein gelungenes, fröhliches Fest, von welchem wir in den zwei nächsten Nummern dieses

Blattes in Wort und Bilb ausführlicher erzählen werden. Wir wollen aber jett schon berichten, daß frühere Zöglinge der Jubilarin eine goldene Gabe überreichten, nämlich Fr. 270.—, der Taubstummen-Klub "Helvetia" in Basel Fr. 50.— mit den folgenden Begleitworten:

Hochverehrter Herr Inspektor!

Zum 75 jährigen Jubiläum der Taubstummen-Anstalt Riehen erlauben sich Freunde und ehemalige Zöglinge, deren Ausbildung in der Anstalt Niehen bis auf 56 Jahre zurückreicht, Ihnen als äußerliches Zeichen ihrer Dankbarkeit ein bescheidenes Geldgeschenk mit dem Wunsche zu überreichen, dieses möge zur Anschaffung von Lichtbildern verwendet werden, welche sowohl sür den Unterricht als auch sür Vorträge dienen und Erwachsenen und Kindern viel Freude bereiten werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß Gott der Allmächtige die Taubstummen-Anstalt Riehen noch recht vielen unserer Schicksalsgenossen zu großem Segen gereichen lassen werde und daß Er Ihnen, hochverehrter Herr Inspektor, noch für lange Jahre Kraft und Mut verleihen möge, die so schwierige, aber segensreiche Aufgabe der Anstaltsleitung mit der Ihnen eigenen Begeisterung und Hingebung zu erfüllen.

In diesem Sinne bitten wir Sie, unsere kleine Gabe zu Handen der Taubstummen-Anstalt in Empfang zu nehmen und versichern Sie unserer aufrichtigen Hochachtung und Ergeben-

heit.

Die ehemaligen Zöglinge der Taubstummen-Anstalt in Riehen.

Die XI. Konferenz der schweizerischen Taubstummenlehrer

am 26. und 27. Juni in Wabern.

Willkommen, Ihr von Nord und Süd, von Oft und West, An diesem stillen Ort zum ernsten Arbeitssest!
Ihr wollet euer Amt wohl lernend hier vertiesen Und ungeahnte Kräfte wecken, die da schliesen, Und prüsend gutes Neues machen euch zu eigen; Bei Fremden pslegen eigne Lücken sich zu zeigen. Ergänzen wollt ihr eure schwere Wissenschaft, In traulichem Verein euch holen frische Kraft. — O, mögt ihr alles das und höh'res noch erhalten!
Den sott der Liebe seht ihr schalten hier und walten. Dem stummen kind die Zunge lösen, welch' ein Amt!
Wer sühlte nicht, daß da dem Schöpfer er entstammt?
Jawohl: ein Sest der Arbeit hier es werden soll.
Dann kehrt ihr heim, der höchsten Schöpferfreuden voll!